

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

15. Jahrgang.

23. Juli 1921.

Nr. 9.

Inhalt: Sitzungsberichte des Berliner Entomologen-Bundes. (Fortsetzung.) — Sitzungsberichte des Entomologischen Vereins von Hamburg-Altona.

Aus den entomologischen Vereinen.

Berliner Entomologen-Bund.

Sitzung vom 22. Januar 1920.

(Fortsetzung.)

6. Gattung *Dipsosphesia* Spul. 1910.

Nach Spuler durch alle mit *ichneumoniformis* verwandten Arten, namentlich deren stark verkümmerte oder weiche Zunge charakterisiert. Eine Eigentümlichkeit der Arten dieser Gattung ist, daß sie zumeist eine nach außen rotgefleckte oder gerandete Mittelbinde der Vorderflügel haben; alle bisher bekannten Raupen in Papilionaceen. Verbreitungszentrum im Innern Asiens. Adern 10 und 11 der Vorderflügel sind nach Spuler dem Vorderrande zu einander genähert, nicht vorher verschmolzen.

1. *Dipsosphesia ichneumoniformis* F.

7. Gattung *Chamaesphesia* Spul. 1910.

Von *Synanthedon* nach Spuler dadurch unterschieden, daß Adern 10 und 11 der Vorderflügel gegen den Saum konvergieren und meist schon im letzten Drittel verschmelzen. Auf den Hinterflügeln Adern 3 und 4 auf gemeinschaftlichem kurzen Stiele. Zunge kräftig entwickelt. Das Längsfeld reicht nie ganz bis zum Diskalfleck, erlischt öfters ganz, das Keilfeld oft sehr kurz. Raupen in Wurzeln von Euphorbiaceen und Rumex.

1. *Chamaesphesia chrysidiformis* Esp.

2. „ *empiformis* Esp.

3. „ *leucopsidiformis* Esp.

4. „ *muscaeiformis* View.

Lebensweise

der Aegeriidae Deutschlands.

1. *Aegeria apiformis*. Häufig im Juni und Juli an Pappelstämmen in den Morgenstunden frisch geschlüpft zu finden. Die Raupe in den Wurzeln und unteren Stammenden, verrät sich durch Bohrspäne. Man sucht am besten die fertigen Gespinste den Winter über in der Rinde steckend oder in der Erde in nächster Nähe des Stammes. Um sie treiben zu können, ist eine vorausgehende längere Frostperiode unumgänglich notwendig. Liebt Sandboden.

2. *Aegeria melanocephala* kommt nur in Zitterpappeln vor und ist je nach den Gegenden von Mitte Juni bis höchstens Mitte Juli an Stämmen zu finden, meist durch die hervorragenden leeren Puppenhüllen sich verratend. Raupe in Stämmen und Zweigen des genannten Baumes, häufig mehrere Meter über dem Erdboden, kann gegen Ende April, Anfang Mai durch Bürsten mit einer Drahtbürste (trockene Zweige und rundliche Auswüchse werden bevorzugt), wodurch man den Endgang freilegt, leicht gefunden werden. Durch

Entfernen des betreffenden Stückes bzw. Erfassen der Raupe durch eine Pinzette bringt man das Tier in seinen Besitz. Verpuppt sich auch gern in alten und künstlich hergestellten, denselben Durchmesser haltenden Gängen. Raupe jedenfalls 3jährig.

3. *Sphesia crabroniformis* hatte ich erst einmal Gelegenheit zu suchen und zu ziehen. Es waren allerdings keine deutschen, sondern englische Tiere; doch dürften die kontinentalen Vertreter dieser Art dieselbe Lebensweise haben wie die insularen.

In Weidenstümpfen, oft mehrere Raupen beieinander, nur durch Beil und Säge bloßzulegen, machen keinen Kokon, sondern verwandeln sich am Ende des erweiterten Ganges zur Puppe. Bequem im Winter zu suchen und läßt sich auch treiben. Falter im Juni und Juli.

4. *Paranthrene tabaniformis* läßt sich leicht durch die knollenförmigen Verdickungen an Zitterpappelsträuchern auffinden, oft sind diese jedoch auch von dem Bockkäfer *Saperda populnea* besetzt. Mitunter findet man die Raupe auch in den stehengebliebenen Stümpfen alter Pappeln. Im Winter gesucht, entwickelt sie sich bald zum Falter; in der Natur erscheint dieser im Juni und Juli.

5. *Bembecia hylaeiformis* sucht man im Frühlinge in Wäldern in den Wurzeln und trockenen Stengeln der Waldhimbeere (*Rubus idaeus*). Durch Abbrechen der letzteren legt man die Gänge frei und gelangt leicht zu den Raupen, gewöhnlich im Stengel, mitunter, namentlich bei kühlem Wetter, auch im Wurzelstock. Muß, wie die meisten Wurzelbewohner, bei der Zucht etwas feucht gehalten werden, da leicht Neigung zum Eintrocknen vorhanden ist. Der Falter erscheint im Juli und August.

6. *Synanthedon scoliaeformis* ist Ende April, Mai am unteren Stammende alter warziger Birken durch Bürsten zu suchen. Bräunlich-roter Kot kennzeichnet meist die befallenen Bäume. Nasses Gebiet wird bevorzugt. Das betreffende Stück muß abgestemmt werden. Wird dabei das Gespinst verletzt und die Raupe steht nicht kurz vor der Verpuppung, spinnt sie sich in beigegebenem feuchten Birkenmulm leicht wieder ein. Falter erscheint im Juni und Juli, in sehr heißen Jahren schon Ende Mai.

7. *S. spheciformis*. In Schößlingen und jungen Stämmen von Erle und Birke. Durch leichtes Abbrechen derselben zu erbeuten, auch schon in alten Erlenstümpfen lebend gefunden. Kann auch im Winter gesucht werden und schlüpft Juni und Juli.

8. *S. flaviventris*. Ruft in dünneren Zweigen von *Salix caprea* rundliche Verdickungen hervor,

im Winter und Frühjahr zu suchen, 2-jährig, Falter im Juli. An vielen Stellen der Ost- und Nordseeküste, von Petersburg anfangend, gern die großen Stromtäler aufwärts steigend, neuerdings mehrfach bei Berlin gefunden.

9. *S. tipuliformis* ist im Frühjahr in Johannis- und Stachelbeersträuchern zu suchen, die weniger Knospen angesetzt haben, hervortretender Kot hilft beim Auffinden. Falter von Ende Mai bis August, ja noch September.

10. *S. cephiformis* bewohnt die an Zweigen und Stämmchen von Juniperus durch den Pilz *Aecidium elatinum* erzeugten Anschwellungen, oft in sehr großer Anzahl, da 2-jährig, mit Vorsicht einzutragen, da einjährige Raupen gewöhnlich eintrocknen oder sehr kleine Falter ergeben. Entwicklung Ende Mai, Juni und Juli in mittel- und süddeutschen Gebirgsgegenden.

11. *S. conopiformis*. Im April und Mai an alten Eichen durch Bürsten zu suchen, auch hier erleichtert Kot die Auffindung, der zwischen Rindenschuppen hervordringt. Raupe zweijährig, daher kleine nicht mitnehmen! — Falter von Mai bis September, mitunter an alten Eichenstämmen auf- und abschwärmend zu finden.

12. *S. vespiformis* findet man wie vorige Art gern an krebsigen Stellen, sonst auch noch in Stümpfen der im Vorjahre abgeschlagenen Bäume zwischen Rinde und Holz. Hier in Gespinsten überwinternd, diese jedoch im Frühjahr noch einmal verlassend und ein richtiges Puppenlager verfertigend. Falter Mai bis September.

13. *S. myopaeformis* in Obstgärten oder an Obstchauseen als eine der bekanntesten Arten öfters anzutreffen. Bevorzugt ältere kränkliche Stämme von Apfel, Birne und Eberesche. Im Frühjahr bis Juni zu suchen, oft in sehr großer Anzahl in einem Stamm. Der Falter erscheint im Juni und Juli.

14. *S. culiciformis* kann den ganzen Winter hindurch gesucht und leicht getrieben werden. In Birken und Erlen, am liebsten in Stümpfen, die vor einem, höchstens zwei Jahren geschlagen wurden. Hier ragen häufig die länglichen Holzspäne des Puppenlagers zwischen Rinde und Holz hervor, sonst durch Abtrennen der Rinde bequem zu erbeuten. Der Schmetterling erscheint im Mai bis Juli.

15. *S. stomoxyformis* lebt als Raupe in Stämmen der Mispel (*Mespilus germana*), im Frühling durch Bürsten aufzusuchen, Falter von Mai bis Juli gern an Waldrändern, namentlich in Süddeutschland, sonst sehr selten und sporadisch vorkommend.

16. *S. formicaeformis* ist im April, Mai an Weidenschößlingen und Stümpfen zu suchen. Um diese Zeit wirft die Raupe viel Kot aus, der sie verrät. Falter im Mai bis Juli

17. *Dipsosphacia ichneumoniformis* kommt in vielen Papilionaceen, namentlich gern im Hauhechel vor. Die Pflanze zeigt für gewöhnlich kein kränkliches Aussehen und heißt es hier Geduld haben. Neben der Wurzel ein selbstgefertigter Schlauch, in dem auch die Verpuppung erfolgt, trotzdem wird die Wurzel häufig ganz ausgefressen. Falter nur im Juli, selten noch Anfang August, gern auf Blüten.

18. *Chamaesphacia chrysidiformis* lebt als Raupe in den Wurzeln von Sauerampfer und ruft

stets das Verdorren der Pflanze hervor. Die Auffindung ist einfach, dafür muß aber bei der Weiterzucht für Feuchtigkeit Sorge getragen werden. Der Falter ist in Deutschland dem Rheingebiet eigen und tritt im Juni und Juli auf.

19. *Ch. empiformis* lebt auf sandigem Boden in den Wurzeln vieler Euphorbia-Arten; die bewohnten Pflanzen zeichnen sich auch hier durch Verdorrtsein aus. Falter von Ende Mai bis August, sitzt gern auf der Futterpflanze.

20. *Ch. leucopsiformis* findet sich gern in Cypressenwolfsmilch, auch auf sandigem Boden wie vorige Art. Beste Zeit ist Juni und Juli. Raupe macht einen ähnlichen Schlauch wie *Dips. ichneumoniformis*. Sucht sich leicht nach tüchtigem Regen, da die befallenen Pflanzen dann nicht mehr die Kraft haben, sich wieder aufzurichten. Der Schmetterling fliegt im September.

21. *Ch. muscaeformis* an dünnen, sandigen Stellen in Wurzelstöcken der Grasnelke (*Armeria vulgaris*). Die Pflanzen zeigen weniger krankhaftes Aussehen. Zucht sonst leicht, Schlüpfen des Insektes im Juni und Juli.

Entölen.

Gegen die leidige Gewohnheit der Aegeriiden, leicht ölig zu werden, habe ich stets mit Erfolg Schwefelkohlenstoff angewendet und zwar das ganze Tier 24 Stunden darin gelassen. Nach dem Auftrocknen werden die Fransen mit einem weichen Haarpinsel übergebürstet. Schwefeläther und Benzin entölen nicht ganz so gut. Ein anderes mit gutem Erfolg angewandtes Mittel ist folgendes: Der befallene Falter wird mit feingepulvertem Bolus (sog. Pfeifererde) überstreut, nach einigen Tagen mit feinem Pinsel sauber abgestäubt und dann mit Schwefeläther etwa noch anhaftende Teilchen abgewaschen.

Im Anschluß an den Vortrag wurde die Streitfrage erörtert, ob die Raupe von *Aegeria melanocephala* Dalm. 2- oder 3-jährig lebt. Herr Zukowsky und Herr Rangnow II vertreten die Ansicht, daß die Raupe 2-jährig lebe, da sie gleichzeitig in ganz verschiedenen Wachstumsstadien gefunden werde.

Herr E s s e l b a c h legte vor:

Acherontia atropos f. *imperfecta* Tutt und eine Färbungs-Serie von *Biston betularia*, nämlich:

Biston betularius L.

„ „ „ f. *insularia* Th. Miegl,
 „ „ „ f. *intermedia*,
 „ „ „ f. *funebraria*,
 „ „ „ f. *carbonaria* Jord. (= *doubledayara* Mill.).

Sitzung am 5. Februar 1920.

Anwesend 37 Mitglieder, 1 Gast.

Im entomologischen Teile hielt Herr Rangnow II einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über das Sammeln von Schmetterlingen in außerdeutschen Ländern, auf welchem Gebiete er reiche praktische Erfahrungen besitzt.

Herr S e i f e r s legte vor *Agrotis chardinyi* Bs. und bemerkte dazu, daß der Falter in Estland beheimatet sei, wo die Raupe heliophil an Wickenarten lebe. Die früheren Stände seien erst seit kurzer

Zeit bekannt durch die Zuchten des Herrn Zöllner. Auch Herr Seifers hat den Falter aus dem Ei gezogen. Futterpflanzen: Wicke, Erbse und Klee.

Sitzung am 19. Februar 1920.

Anwesend 27 Mitglieder, 1 Gast.

Im entomologischen Teile besprach Herr Seifers die Gattung *Anthrocera* Scop. und legte aus seiner Sammlung 169 Rassen, der paläarktischen Fauna angehörig, vor. Besonders interessant sind die *flava*-Formen und die schönen Rassen von *transalpina* Esp. und *carniolica* Scop., bei welcher letzterer der Vortragende seine Sammlung nach der in den Entom. Mitteilungen Band VIII Nr. 10/12 Brl.-Dahlem erschienenen Arbeit von Wagner-Wien geordnet hat, wonach die unbearbeiteten Subspezies aus Krain, von Scopoli 1763 beschrieben, als *forma typica* anzusehen ist. Der Vortragende wies auf die nahe Verwandtschaft verschiedener Arten hin und auf die öfters eintretende Schwierigkeit, Anthroceriden richtig zu bestimmen.

Beim näheren Eingehen auf die Biologie bezog sich der Vortragende besonders auf eine in der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie 1912 erschienene Arbeit von Dr. Burgeff und bedauerte, daß die irrigen Beobachtungen über Futterpflanzen von Ochsheimer und Rösel, der bei *filipendulae* sogar Gras als Futterpflanze nennt, zum Teil immer wieder Eingang in die neuere Literatur gefunden haben. Keine Anthroceriden-Raupe lebe polyphag, und Klee, d. h. Trifolium-Arten, seien niemals das natürliche Futter, wie das bei vielen Anthroceriden in lepidopterologischen Werken angegeben sei, nur in höchster Not, besonders in der Gefangenschaft, werde Trifolium angenommen. Eine einzige Raupe der ganzen Familie und zwar *lonicerae* Chev. fresse Trifolium montanum neben Lotus corniculatus und Onobrychis sativa. Die hauptsächlichsten Futterpflanzen der *Anthroceridae* seien Umbelliferen und besonders Papilionaceen. An den vielen falschen Futterangaben liege es auch, daß die Zucht dieser Gattung aus dem Ei oder der kleinen Raupen nach der Ueberwinterung dem Sammler meist, ja fast immer mißlinge; Raupen im erwachsenen Stadium nach letzter Häutung eingetragen, ergeben natürlich leicht die Imago, auch bei nicht richtiger Fütterung.

Sitzung am 4. März 1920.

Anwesend 28 Mitglieder.

Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Seifers in der vorigen Sitzung über die *Anthroceridae* führte Herr Closs zur Nomenklatur folgendes aus:

Der Name *Zygaena* sei präokkupiert für eine Gattung der Halbfische, die Hammerhaie. Ferner habe Fabricius zuerst die Art *phegea* als Type der Gattung *Zygaena* aufgestellt. Deshalb sei *Anthrocera* Scop. der geltende Name. Type: *filipendulae* L. Dziurzynski habe neuerdings die *Anthroceridae* in 3 Gruppen eingeteilt: a) purpuraliformes, b) transalpiniformes, c) carnioliciformes. Tutta habe diese Einteilung beibehalten, aber für die Gruppen selbständige Gattungsnamen eingeführt: *Mesembrynus* Hb., *Anthrocera* Scop. und *Hesychia* Hb.

Herr Major Schreiber führt als Beispiel für die bereits von Herrn Seifers hervorgehobene Schwierigkeit der Unterscheidung mancher Anthroceriden an: Er habe eine Anzahl in den Abruzzen erbeuteter Stücke bekannten Kennern wie Dr. Burgeff, Püngeler und Dr. Jordan zur Bestimmung vorgelegt, die bei den gleichen Tieren zu verschiedenen Ergebnissen gekommen seien. Namentlich die sehr variable f. *dubia* St. von *Anthrocera stoechadis* Bkh. mache bei der Bestimmung viele Schwierigkeiten.

In seinem Referat über die Gattung *Abraxas* Leach führte Herr Hannemann folgendes aus:

Bei den Geometriden werden von Prout *Abraxas* Leach und Verwandte in den ersten 14 Gattungen der 6. Subfamilie (*Geometrinae*) abgehandelt. Die große Anzahl der Arten — es sind deren 87 — ist hauptsächlich im Osten des paläarktischen und indischen Faunengebietes verbreitet. In Europa kommen nur 6 Arten vor und von diesen 5 in unserem Gebiet. Sehr verschieden an Größe und Gestalt präsentieren sich die Falter, wir finden unter ihnen solche, die den Hepialiden gleichen, z. B. *Obcidia gigantea* Leech, und wieder andere, die Tagfaltern ähnlich sind, z. B. *Neolythria oberthüri* Leech und *tandjrinaria* Oberth. Das Farbenkleid der Falter besteht aus Weiß, Grau, Schwarz und Gelb (ausnahmsweise auch Rot) in den verschiedenartigsten Anordnungen stets grell gegeneinander gestellt, und gilt als Warnfarbe. Hierdurch und durch den ihnen meist eigentümlichen unangenehmen Geschmack sind die Falter gut vor Nachstellungen geschützt.

Leider kann von den östlichen Arten Anschauungsmaterial nicht vorgelegt werden, das Dahlemer Museum, welches uns solches zur Verfügung stellt, ist wegen Kohlenmangels geschlossen. Wir müssen uns daher auf die europäischen Arten beschränken und wollen uns besonders mit den hier vorkommenden beschäftigen. Eine Beschreibung der Stammformen erübrigt sich, die Falter sind sämtlich gut bekannt.

I. *Arichanna melanaria* L. von Mittel- und Nordost-Europa bis Sibirien verbreitet. Hier bei Rüdersdorf und Alt-Buchhorst auf Moorgebiet im Juli ziemlich häufig. Raupe Herbst bis Mai an Sumpfporst und Moosbeere. Der Falter ist äußerst variabel in Ausbildung der schwarzen Punkt- und Fleckenreihen der Vorderflügel.

Zu erwähnen sind:

f. *hanseni* Hed. von Irkutsk, Hinterflügel grau, von Gelb nur schwache Spuren vorhanden.

f. *fraterna* Btlr. aus Japan; größer als die Stammform mit breiteren weißen Vorderflügelbändern.

Subsp. *askoldensis* Oberth. Ussuri und Korea. Grundfarbe grau mit weniger Fleckenreihen, die stärker ausgebildet sind.

Subsp. *decolorata* Stgr. Kentei-Gebirge. Zeichnung verwaschener, Vorderflügel schmutzig weiß oder licht grau, Hinterflügel blaßgelb oder grau.

II. *Abraxas grossulariata* Leach. Häufig in Gärten und Wäldern im Juli und August. Raupe Herbst bis Juni an Ribes-Arten, manchmal in Beerenplantagen verheerend auftretend; sie ist im Frühjahr infolge ihrer auffälligen Farbe am Stamme oder an den Zweigen ihrer Futterpflanze

leicht aufzufinden. Der Falter ist sehr variabel, besonders englische Entomologen haben bei künstlicher Zucht eine große Anzahl auffälliger Aberrationen erzielt. In der freien Natur kommen hier nur selten starke Aberrationen vor, wengleich geringe Zeichnungs-Asymmetrie häufig ist.

Die hauptsächlichsten Formen und Unterarten sind:

- f. *candida* Rayn., ganz weiß. Die schwarze Zeichnung nur schwach gelblich angedeutet.
- f. *dohrni* König, Schwarzzeichnung reduziert, Gelbzeichnung verbreitert.
- f. *chazoni* Rayn., wie vorige, Gelb durch Kupferbronze ersetzt.
- f. *hazeleighensis* Rayn., Feld zwischen den beiden gelben Bändern ganz schwarz mit 2 weißen Vorderrandflecken.
- f. *varleyata* Porrit, schwarz, jedoch haben die Vorder- und Hinterflügel noch ein weißes Band nahe der Wurzel.
- f. *nigra* Rayn., ganz schwarz.
- f. *axantha* Rayn., Zeichnung normal, die gelben Bänder fehlen.
- f. *lutea* Ckll., Grundfarbe tiefgelb statt weiß. (Diese auffällige und seltene Form wurde auch hier einmal erzogen.)
- f. *nigroradiata* Rbl. Saumfleck der Flügel strahlenförmig verlängert, auf den Vorderflügeln mit der äußeren, zusammengefloßenen Fleckenreihe verbunden, übrige Zeichnung stark reduziert.
- Subsp. *ribesata* Stgr. von Fergana und Mongolei. Vorderflügel blaßgelbes, manchmal kaum erkennbares Band. Band auf den Hinterflügeln zusammenhängender als bei der Stammform.
- Subsp. *conspurcata* Btlr. Japan. Schwarzzeichnung kräftiger, Hinterflügel mit breiter Antemedianbinde.

III. *Abraxas sylvata* Sc. von Mitteleuropa bis Japan verbreitet. Hier in manchen Jahren im Mai und Juni in Wäldern häufig. Raupe lebt im August, September an Traubenkirsche, seltener an Rüster. Ueber die Variation des Falters habe ich kürzlich bei Vorlage der 1918 in Holstein erbeuteten zahlreichen Aberrationen ausführlicher gesprochen und verweise wegen der Formen auf den Bericht in Nr. 15 der Int. Entom. Zeitschrift Guben 1919.

(Die frühere f. *miranda* Btlr. aus Japan sowie die im Osten weit verbreitete Sbsp. *orientalis* Stgr. werden jetzt als eigene Arten angesehen.)

(Fortsetzung folgt.)

Entomologischer Verein für Hamburg-Altona. Sitzung am 25. Juni 1920.

Anwesend 23 Mitglieder.

Herr Loibl spricht über eine für Schleswig-Holstein neue Eule: *Dianthoecia filigrana* Esp. Die Art ist in den letzten Jahren in mehreren Exemplaren von unserem Lübecker Mitgliede Herrn Knoch Anfang Juni bei Waldhusen, etwa auf halbem Wege von Lübeck nach Travemünde, gefunden worden. Es ist bei dieser Art noch fraglich, was die von Esper beschriebene Stammform und was die var. *xanthocyanea* Hb. ist. Die echte *filigrana* soll Vorderflügel von olivenbrauner Grundfarbe mit reich-

licher orange-gelber Beimischung haben und nur in Südungarn vorkommen. *Xanthocyanea* dagegen hat graue Grundfarbe mit wenig oder ganz fehlendem Orange. Sie ist von Friedland in Mecklenburg, Danzig, der Insel Bornholm und südlich von Cassel erwähnt. Die Lübecker Tiere, von denen L. zwei Stück herumzeigt, kommen der Beschreibung der Stammform *filigrana* am nächsten. —

Herr Landrichter Warnecke kommt in seinem Referat über entomologische Werke zu sprechen auf:

Knoch, Beiträge zur Insektengeschichte.

An diesem sorgfältig illustrierten Werk des Braunschweiger Entomologen erkennt man das Bestreben, auf dem Gebiet der Insektenkunde wissenschaftlicher zu arbeiten, als dies bisher üblich war. Daß er dieses Ziel bewußt vor Augen hatte, sagt Kn. auch selbst in dem ausführlichen Vorwort zu seinem Werke. — Wie alle älteren Werke, so enthält auch dieses eine Anzahl Neubeschreibungen, die es für die heutige Forschung wertvoll machen. So wird z. B. *Pamphila silvius* Kn. aus Braunschweig beschrieben. *Argynnis v. arsilache* wurde von Knoch und Esper zu gleicher Zeit bekannt gemacht. Die letzte Tafel des Werkes zeigt uns von *Erebia epiphron* Kn. ein ♀ der seltenen Form mit den weiß gekernter Augen. — Weiter zeigt W. M. Balth. Borkhausens 1788 erschienenes Werk: „Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge“. Die wenigen Abbildungen sind im Verhältnis zu Knoch schlecht, aber auch hier liegt der Wert in den Erstbeschreibungen und eigenen Beobachtungen des Verfassers. —

Das zweibändige, ebenfalls alle europäischen Falter umfassende Werk Espers, das in 2 Auflagen um 1800 herum erschien, enthält ebenfalls eine große Zahl von Neubeschreibungen, die zum Teil hochwichtige Unterlagen für die moderne Rassenforschung bieten.

Im Gegensatz zu anderen Werken seiner Zeit, wie Borkhausen, Treitschke usw., ist das Espersche sehr reich bebildert, doch genügt die Ausführung der Tafeln unseren verwöhnteren Ansprüchen heute in keiner Weise. —

Endlich zeigte Herr W. noch Raupen von *Anitis plagiata* L., die er aus Eiern von einem Pflingsten im Sachsenwald gefundenen Weibchen an *Hypericum perforatum* gezogen hat. Die Raupen sind sehr sonneliebend und direkt wasserscheu, was sich sofort zeigt, wenn sie bespritzt werden: dann versuchen nämlich die Raupen, sich auf alle mögliche Weise der Wassertropfen wieder zu entledigen. Die in den Büchern (Spuler usw.) zu findende Bemerkung, daß die Raupen mit Vorliebe Blüten der Futterpflanze fressen, konnte W. wenigstens für seine der ersten Generation angehörnden Tiere nicht bestätigen. Für die Tiere der II. Generation ist es ja immerhin möglich.

Zum Schluß kommt ein Antrag des Vorsitzenden, in diesem Jahre keine Sommerferien zu machen, da wir bereits im Winter durch den Kohlenmangel gezwungen waren, längere Zeit auszusetzen, zur Abstimmung.

Die einstimmige Annahme dieses Antrages gibt das beste Zeugnis von dem Geiste, der unter den Mitgliedern herrscht.

Hans Loibl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aus den entomologischen Vereinen. Berliner Entomologen-Bund. 65-71](#)